DODATEK TYGODNIOWY

do Gazety Lwowskiej.

Prenumerata na „Dodatek Tygodniowy" osobno wynosi rocznie: w miejscu 4 zł., z przesyłką pocztową 5 zł. wal. austr.

№ 34. Dnia 22. Sierpnia 1868.

Do historyi uniwersytetu Lwowskiego.

(Ciąg dalszy. — Ob. nr. 33.)

Uniwersytet lwowski nie długo istniał w tym składzie jak go Józef II. założył, dekretem bowiem nadwornym z dnia 8. sierpnia 1805 w skutek najwyższego postanowienia Cesarza Franciszka II. został lwowski uniwersytet połączony z krakowskim, we Lwowie zaś założono liceum z teologicznemi, prawniczemi i filozoficznemi naukami i postanowiono dotychczasowe akademickie gymnazyum. Liceum lwowskie zostało odszczególnione prawem nadanem mu dekretem kancelaryi nadwornej z dnia 3. czerwca 1806., mocą którego wolno mu było nadawać stopień doktora praw, filozofii i teologii tudzież stopień magistra chirurgii.

Cesarz Franciszek jednak znow dawniejszy stan przywrócił i dyplomem z dnia 7. sierpnia 1817. przemienił lwowskie liceum w uniwersytet z wydziałem teologicznym, prawniczym i filozoficznym. Dyplom ten dosłownie brzmi jak następuje:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestterreich, König zu Jerusalem, zu Hungarn, Böheim, der Lombardie und Venedig, zu Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien und Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien, Grossfürst in Siebenbürgen, Markgraf in Mähren, gefürsteter Graf zu Habsburg und Tyrol etc. etc.

Die Verbreitung und Vervollkommnung der Wissenschaften, und ihr wichtiger Einfluss auf das Wohl der Völker, die Absicht, Unserem Königreiche Galizien und Lodomerien ein Denkmal Unserer landesväterlichen Sorgfalt und Gnaden zu geben, sind die Gründe, die Uns bewogen haben, in Lemberg, der Hauptstadt dieser Königreiche, eine hohe Schule zu errichten. Nachdem Wir bereits in Ansehung des Unterhalts der Lehrer, und Bedeckung der übrigen Auslagen das Nöthige verfügt haben, wollen Wir durch gegenwärtiges Diplom folgendes gnädigst verordnen:

Erstens. Erheben Wir das gegenwärtig in der galizischen Hauptstadt Lemberg bestehende *Lyceum* zu einer hohen Schule oder Universität, die ein theologisches, ein juridisches, ein medizinisch-chirurgisches, ein philosophisches Studium, und ein Gymnasium der ersten Klasse zu enthalten hat, und wovon das theologische, das juridische und das philosophische Studium eigene Fakultäten unter dem Vorsitze der Studien-Direktoren bilden sollen.

Zweitens. In dieser Eigenschaft soll die Lemberger Universität allen übrigen Universitäten Unserer Reiche und Länder gleich geachtet und gehalten werden, und so wie die übrigen Universitäten der Leitung Unserer politischen Landesstelle untergeben seyn, und von dieser abhängen.

Drittens. Genehmigen Wir gnädigst, dass die Lemberger Universität die Benennung: *Universitas Franciscaea* führe.

Viertens. Die drei Facultäten dieser Universität, nämlich die theologische, juridische und philosophische, sollen das Recht haben, jedoch mit Beobachtung der landesfürstlichen Vorschriften, den Grad des Doktorats zu ertheilen, und Gutachten zu geben. Auch wollen Wir diesen drey genannten Facultäten, und dem medizinisch-chirurgischen Studium, dessen Professoren gleichgestellt sind, das Recht verleihen, von Jahr zu Jahr aus ihrem Mittel einen *Rector magnificus* nach der Reihenfolge durch Mehrheit der Gesammtstimmen zu wählen, wobei Wir insbesondere verordnen, dass bei den *Rectors*-Wahlen nur denjenigen Professoren, die mit der Doktorswürde bekleidet sind, die Wahlstimme zu erkennen sey.

Fünftens. Zur Handhabung der guten Ordnung und unmittelbaren Aufsicht über das Ganze, hat ein akademischer Senat zu bestehen, welcher aus dem *Rector magnificus*, den Directoren des theologischen, juridischen, medizinisch-chirurgischen und philosophischen Studiums, dem Director der Gymnasial-Studien, den drey Dekanen, und den *Senioren* der theologischen und chirurgischen Fakultät, dem *Senior* der Professoren des medizinisch-chirurgischen Studiums, und dem *Senior* der philosophischen Fakultät gebildet wird.

Diesen dreyzehn Personen lieget ob, die vorkommenden Geschäfte zu erwägen, und durch die Mehrheit der Stimmen zu erledigen. Die weitere Ausfertigung solcher Geschäfte hat durch einen *Syndicus*, Kanzellisten und Pedell zu geschehen.

Sechstens. Verleihen Wir der hohen Schule zu Lemberg das Recht, ein eigenes Universitäts-Siegel, so wie auch einer jeden der drey Fakultäten, und dem medizinisch-chirurgischen Studium, und besonderes Siegel zu führen, wovon das erstere bei den vom *Rector* im Namen der Universität zu verrichtenden Handlungen und Ausfertigungen, die Siegel der theologischen, juridischen und philosophischen Facultät von den Dekanen derselben, das Siegel des medizinisch-chirurgischen Studiums aber von dem Senior desselben bei besonderen Geschäften der Fakultäten oder des medizinisch-chirurgischen Studiums gebraucht werden sollen.

Das Siegel der Universität soll bestehen: in einem aufrecht stehenden, mit einer königlichen Krone bedeckten italienischen, oder eyförmigen viergetheilten, mit einem Herzschildlein belegten Schild. Das Herzschildlein sey mit der Kaiserkrone bedeckt, und enthalte das Hauswappen Unseres Kaiserhauses, nämlich im rothen Felde den silbernen Querbalken, auf welchem die schwarzgefärbten Anfangsbuchstaben Unsers höchsten Namens, das ist F. I. zu sehen sind. Des Hauptschildes oberes rechtes Quartier zeige das Wappen Unseres Königreiches Galizien, nämlich drey altväterische goldene, zwei, — eine, gestellte königliche Strahlenkronen im blauen Felde, die obere linke Feldung aber das Wappen Unseres Königreiches Lodomerien, nämlich zwei von Silber und roth in zwei Reihen viermal geschachte Querstreife oder Balken im blauen Felde.

Das untere rechte oder dritte Quartier enthalte das Wappen Unseres Herzogthums Auschwitz, nämlich einen rechtssehenden ausgebreiteten silbernen Adler mit dem goldenen Buchstaben O auf der Brust im blauen Felde, das untere linke oder vierte Quartier hingegen das Wappen Unseres Herzogthums Zator, einen ebenfalls rechtssehenden ausgebreiteten rothen Adler mit dem goldenen Buchstaben Z auf der Brust im silbernen Felde.

Schildhälter seyen zur Rechten die Weisheit unter der Gestalt der Göttinn Pallas, rechts vor sich stehend, den linken Arm von dem Wappenschilde bedeckt, und sich mit der rechten Hand auf ihr gewöhnliches Schild mit dem Medusenkopfe stemmend, zur linken lehne sich die Klug-

heit mit dem rechten Arme auf den Schild, und halte in der linken mit einer Schlange umwundenen Hand einen Spiegel vor sich aufrecht. Das Spiegel umgebe die lateinische Umschrift: **SIGILLUM UNIVERSITATIS REGIAE LEOPOLIENSIS 1817.**

Das Siegel der theologischen Facultät solle bestehen: in dem gleich vorbeschriebenen quadrirten mit einer königlichen Krone bedeckten Schild, mit dem kaiserlichen Hauswappen in der Vertiefung, und dem Wappen der Königreiche Galizien und Lodomerien, dann der Herzogthümer Ausschwiz, und Zator; in den vier Quartieren, zur Rechten des Schildessitze am Platze des Schildhalters die Religion auf natürlichen Gewölke mit Strahlen um das Haupt, in der Rechten ein offenes Buch, auf das rechte Knie gestellet, in der Linken ein Passionskreuz haltend. Das Siegel sei umgeben mit der lateinischen Umschrift: **SIGILLUM FACULTATIS THEOLOGICAE IN REGIA UNIVERSITATE LEOPOLIENSI. 1817.**

Das Siegel der juridischen Facultät soll bestehen: in den schon beschriebenen Wappenschilde, welches statt des Schildhalters zur Rechten, von der sitzenden Gestalt der Gerechtigkeit, mit einer weissen Binde um die Augen, in der rechten Hand ein blosses Schwert; in der linken eine Waage im Gleichgewicht vor sich haltend beseitet sei. Das Siegel habe die lateinische Umschrift: **SIGILLUM FACULTATIS JURIDICAE IN REGIA UNIVERSITATE LEOPOLIENSI 1817.**

Das Siegel der medicinischen Facultät solle gleichfalls bestehen in einem dem vorhergehenden ganz gleichen Wappenschilde, welches zur Linken von einer hoch aufschiessenden blühenden Distel beseitet sei, worauf aber zur Rechten sich mit dem linken Arme an Platz eines Schildhälters *Esculapius* lehne, in der Gestalt eines alten vorwärts sehenden Mannes, mit grünen (sollte recte heissen: grauen) Haar und Bart, auf dem blossen Leib mit einem grünen, von der rechten Achsel auf die Linke Hütte bis an die Füsse abfallenden Mantel angethan, sich auf einen mit einer Schlange umwundenen Kolben mit der rechten Hand stützend. Die Umschrift des Siegels laute: **SIGILLUM FACULTATIS MEDICAE IN REGIA UNIVERSITATE LEOPOLIENSI. 1817.**

Das Siegel der philosophischen Facultät solle in einem ebenfalls allen vorhergehenden durchaus gleichen Schild bestehen, welchem statt eines Schildhalters die Weisheit zur Rechten sitze, mit einer strahlenden Sonne auf dem Haupte, mit dem linken Arm sich an den Schild lehnend, und in der rechten Hand einen goldenen (recte oben), aber mit dem Aug Gottes besteckten Scepter, mit der Rechten ein auf dem Knie liegendes offenes Buch haltend; Um das Siegel laufe die lateinische Umschrift: **SIGILLUM FACULTATIS PHILOSOPHICAE IN REGIA UNIVERSITATI LEOPOLIENSI. 1817.** Diese fünf Siegel sind beyfolgend durch die Hand des Malers in Farben entworfen zu sehen.

LS LS



LS LS

Siebentens. Hat der akademische Senat dieser hohen Schule in allen Gegenständen, wozu derselbe einer Belehrung oder eines weiteren Unterrichtes bedarf, an die erste politische Landesstelle Unserer Königreiche Galizien und Lodomerien gebührend sich zu wenden, und die von ihr erfolgenden Weisungen und Verordnungen pflichtmässig zu vollziehen. Solches haben auch die Studien-Directoren zu beobachten, welche nach den ihnen ertheilten Instruktionen in Angelegenheiten der ihrer Leitung anvertrauten Studien unmittelbar an die Landesstelle zu berichten, und eben so von ihr die Weisungen zu erhalten haben.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien den siebenten Monatstag August, im Jahre nach Christi-Geburt achtzehnhundert und siebzehn Unserer Reiche im Sechs und Zwanzigsten.

Franz m. p.

Alois Graf von und zu Ugarte m. p.

Königl. böhmischer oberster und Erzherzogl. Oesterreichischer erster Kanzler.

Joseph Freiherr von Geislern m. p.

Nach Sr. k. k. Majestät höchsteigenem Befehle

Karl von Widmann m. p.

a/tergo Registr. *Sebast. Engelbrechtsmüllner* m. p.

Główniejsze miasta w Galicyi.

(Ciąg dalszy. — Ob. nr. 17., 18., 19., 20, 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32. i 33.)

W kolei czasu Tarnów kilkakrotnie zmieniał dziedziców; od Tarnowskich przeszedł w ręce książąt Ostrogskich, następnie Lubomirskich i Sanguszków. Już pierwszy założyciel jego Spicimir, kasztelan krakowski, otrzymawszy przytoczony powyżej przywilej wynoszący włość jego Tarnowską do rzedu miast, zajął się obwarowaniem grodu i wystawieniem obronego zamku. Zamek ten zbudowany był pod górą św. Marcina i miał podziemne przejście, łączące go z miastem. Dzisiaj ruiny już tylko z niego pozostały.

Synem Spicymira był ów Jaśko z Melsztyna, także kasztelan i starosta krakowski, towarzysz wypraw Władysława Łokietka, i pierwsza Kazimierza W. rada, założyciel Jarosławia i Melsztyna, brat Spytka, któremu w dziedzictwie przypadł Mielsztyn, zkąd potomkowie jego następnie się pisali.

Jaśka potomkowie pisali się zaś panami na Tarnowie. Dopiero Jan z Tarnowa, za czasu Władysława Jagiełły wojewoda krakowski, syn Jana wojewody sandomirskiego, króla tego towarzysz i przyjaciel, objąwszy działem dobra Tarnów rozpoczyna linię Tarnowskich, i jest właściwie praojcem tego znakomitego, w kilka szczepów rozgałęzionego, wielce ojczyznie zasłużonego rodu.

Ożeniony z Kostczanką ze Szternbergu miał on pięciu synów. Wszyscy potomkowie tej rodziny piastowali różnemi czasy rozmaite wysokie w Rzeczypospolitej dostojeństwa i rozmaite położyli w niej zasługi. Najwyżej atoli z wszystkich nauką, zasługami i sławą wzniósł się wiekopomny Hetman Jan Tarnowski, słusznie Wielkim zwany, przyjaciel obu Zygmuntów Jagiellonów, swojego czasu pierwszy mąż Rzeczypospolitej.

Za niego też wzniósł się Tarnów, ulubiona jego siedziba do najwyższej swojej świetności. Orzechowski w żywocie jego pisze: „Patrz na Tarnów, na gniazdo Tarnowskiego — Jakie bogactwa u mieszczan — jako oprawne jest miasto wałami murami, strzelbą ku obronie. . . . . .

Nie dziw że takiego mając orędownika miasto stawało się coraz bogatszem i zyskiwało przywileje zapewniające mu pomyślny wzrost dobrobytu. Hetman Tarnowski uzyskał dlań wspomniane powyżej przywileje Zygmunta Starego i Zygmunta Augusta w latach 1535 i 1549. Sam też wiele dla miasta czynił. Pomiędzy innemi dobrodziejstwy uposażył szkoły. A za jego to powodem uzyskało też miasto niezmiernie ważny przywilej od Jana Zapolskiego, hrabi na Spiżu, późniejszego króla Węgierskiego. Ten wygnany przez Ferdynanda króla rzymskiego uciekł się do Tarnowskiego szukając jako tułacz gościnności u niego. Przyjął go uprzejmie Tarnowski i pomimo groźb ze strony Ferdynanda przez pięć miesięcy na zamku Tarnowskim, wraz z całym dworem gościnnie podejmował. Wywdzięczając tę przyjaźń Zapolski ofiarował wyjeżdżając z Tarnowa Hetmanowi w darze szczerozłotą buławę i tarczę, cenioną na 40.000 złotych węgierskich, w kościele Tarnowskim fundował ołtarz a mieszczanom Tarnowskim nadał przywilej datowany na zamku w Tarnowie dn. 29. września 1528 roku uwalniając ich od wszelkich poborów i ceł od towarów wprowadzanych do Węgier i wina ztamtąd wywożonego, tudzież od opłaty, zwanej *tricesimalis.*) Dokument ten znajduje się w archiwum magistratu Tarnowskiego. Spisany na pergaminie z własnoręcznym podpisem Jana Zapolskiego. Przy nim na sznurku czerwonym pie zęć tegoż, wyciśnięta na czerwonym laku.

Po śmierci Hetmana okrył się Tarnów żałobą, podobnie jak Polska cała. Zwłoki przywieziono na zamek Tarnowski z Wiewiórki, gdzie umarł dnia 16. maja 1561 r. i następnie z wielką okazałością złożono w tamtejszym kościele katedralnym.

Tarnów przypadł teraz w dziale córce Hetmana Zofii Tarnowskiej; co dało powód do zwady rodzinnej, albowiem brat stryjeczny Zofii, Stanisław Tarnowski, wojewoda sandomirski, rościł sobie prawo do Tarnowa, uczynił najazd na zamek Tarnowski, który zdobył i złupił.

Powołany przed sądy, zamek oddać i szkodę za wyrokiem królewskim powrócić był zmuszony.

Zofia Tarnowska, córka Hetmana, ostatnia rodu dziedziczka, wyszła za księcia Konstantego Ostrogskiego i w posagu wniosła mu hrabstwo Tarnowskie. W dzień św. Trójcy 1570 r. zapisała ona małżonkowi swemu na własność dziedziczną Tarnów, wraz z wszystkiemi dobrami. Tym sposobem przeszedł Tarnów w ręce książąt Ostrogskich.

Książę Konstanty Ostrogski miał trzech synów: Janusza, Konstantego i Aleksandra. Gdy jednakże Konstanty umarł bezdzietnie, dziedzictwem po ojcu pozostałem podzielili się Janusz, kasztelan krakowski i Aleksander wojewoda wołyński, na mocy wyroku trybunału Lubelskiego, wydanego w r. 1603, w ten sposób, iż każdemu z nich przypadła część księstwa Ostrogskiego i hrabstwa Tarnowskiego.

Janusz prawem starszeństwa wziął miasto Ostrog, gniazdo rodu wraz z wszystkiemi przynależytościami — miasto Suraz, Międzyrzecz, Dereźnię, Konstantynów, Kuźmin, Czudów, Romanów, Piątek i Januszpol. Jemu też przypadł Tarnów z zamkiem obronnym, tudzież następujące przynależące doń włości, wypisane tutaj z oryginalnego wyroku trybunalskiego dział stanowiącego, mianowicie:

Od Klikowy i Hiszowa zagród szesnaście; zagrody i place na mrozowskiej roli, idąc od miasta do zamku po lewej stronie numerów 28. Ci poddani mieli na Woliczy prętów 29, które dawnem prawem trzymali od panów Tarnowa. Folwarki Tarnowiec, Gumniska, Pogórska Wola, i wsie do nich należące: Tarnowiec, Trzemeśna, Łękawica, Zawada, Lisia góra, Wola lisiogórska, Żukowice, Smilguo, Żendzin, Wola Żendzińska, Wola Pogórska. Do tego działu należały także stawy: Moczerzeński wraz ze Stamowieckim; staw w Gumniskach, w Żendzimie, oprócz stawu w Pogórskiej Woli. Do tego działu następujące jeszcze należały wsie: Wierzchosławice, Mikołajowice z folwarkiem Serachonice, Komarów, Ostrów; las zaś czyli puszcza na połowę być miały wraz z przewozem na Białej. Czynsz na połowę, albo przewóz.

Właścicielowi tego działu przeznaczył nadto sąd na budowle 500 złot. pols. według oszacowania dwóch przyjaciół, jednak wówczas dopiero gdy już w posiadanie działu wejdzie. W końcu zawyrokował jeszcze trybunał, ponieważ niektóre wsie Tarnowskie w sporze znajdowały się, o których podziale już sąd wydał był swoje wyroki, niemniej inne włości, jako to: od Zdżara, Woli pogórskiej, przez Chorążynę Sandomierską, tudzież od Pogwizdowa, Tarnowca i Żabna przez Dębińskich spornie zajętemi zostały, „więc jeżeliby co od położenia działowego, pod który te majętności piennie przypadają, któremukolwiek z dwóch braci dzielących się, ubyło — aby ten, który przeciwko temu dział zupełny weźmie, w stosunku szkody poniesionej, gruntem także przyległym nagrodę uczynił; co się jednak w tym tylko względzie rozumieć ma, jeżeliby którejkolwiek stronie granicami coś odeszło.“

Z rąk książąt Ostrogskich przeszedł następnie Tarnów w dziedzictwo książąt Lubomirskich, którym wniosła go w posagu Zofia Ostrogska, wdowa po księciu Dymitrze Wiśniowieckim, wyszedłszy po raz wtóry za mąż za Józefa Lubomirskiego Marszałka Wielkiego kor. Córka jej Marya Anna poślubiona księciu Pawłowi Sanguszce, wniosła mężowi Tarnów w posagu i odtąd pozostaje on do dzisiaj własnością książąt Sanguszków.

Wyliczyliśmy poprzednio przywileje przez królów polskich miastu nadane. Niemniej szczodrobliwymi i o wzrost Tarnowa dbałymi okazali się jego dziedzice. Za ich to głównie możnym wpływem i przyczyną zlewały się na Tarnów owe łaski królewskie. Lecz i oni sami obdarzali miasto rozmaitemi dobrodziejstwy, jako tegoż właściciele. Wskazawszy jaką koleją Tarnów w ręce rozmaitych właścicieli przechodził, pozostaje nam wyliczyć przywileje przez tychże mieszkańcom jego, tak chrześcianom, jak żydom, nadawane. Znajdują się one podobnie jak oryginalne dokumenta przywilejów królewskich, przechowane w archiwum magistratualnem miasta Tarnowa.

W r. 1494 po pożarze, który niemal całe zniszczył miasto, Jan Amor hrabia na Tarnowie darował mieszczanom wszystkie podatki na lat dziesięć. Dopiero po upływie tego czasu płacić je znowuż według dawnego zwyczaju winni byli.

W r. 1559 pod d. 24. czerwca Jan Tarnowski Hetman uposażył dwiema dziesięcinami szkołę Tarnowską na utrzymanie drugiego nauczyciela.

W r. 1568 książę Konstanty Ostrogski wraz z Zofią z Tarnowa, małżonką swoją, dozwolili mieszczanom wykupić trzecią część młyna pod Bernardynami, a to po śmierci ówczesnego proboszcza kollegiaty księdza Łyczka. (C. d. n.)

Spółki zaliczkowe.

Wstęp.

O stowarzyszeniach w ogólności.

Wszelki postęp ludzki objawia się pokonywaniem dzikiego stanu natury i zbliżaniem się ku stosunkom oświaty. W surowym stanie natury widzimy ludzi odosobnionych, nietowarzyskich, zajętych wyłącznie sobą i zatopionych w osobistych swoich sprawach i zabiegach. Ztąd ich nieokrzesanie i nieporadność. Wstępem do oświaty jest połączenie się ludzi dla wspólnych celów, i dla tego każdy czyn połączenia się jest oraz krokiem na drodze do oświaty, zacząwszy od małżeństwa, tego pierwszego stowarzyszenia i tej węgielnej podstawy wszelkiej cywilizacyi, aż do owych tysiącznych społecznych, przemysłowych i innych związków 19. wieku, w którym idea asocyacyi stała się podwaliną nowego i wyższego rozwoju społeczeństwa. W osamotnieniu i ograniczeniu na siebie samego, człowiek jest dzikim; dopiero występując z odosobnienia staje on się godnym i równo uprawnionym członkiem cywilizowanego społeczeństwa.

Słusznie przeto nazwać można ruch stowarzyszeń jednym z najpiękniejszych kwiatów oświaty. Jest on nim rzeczywiście: ma bowiem wszelkie przymioty i dostojności postępu, stojącego na wysokości dzisiejszego czasu, a każdy stowarzyszony jest istotą wyższą, gdy przeciwnie wszyscy niestowarzyszeni są pod tym względem niejako jeszcze dzikiemi. Wyraz ten uważamy za właściwy, oznacza bowiem najtrafniej rzecz, o którą tu chodzi. Miejscem dzikiem albo pustynią nazywamy okolicę będącą w pierwotnym stanie natury, nieuprawioną. Dzikiemi zowiemy ludy żyjące w stanie natury, a takich dzikich bądź w całem znaczeniu tego słowa, bądź pod pewnemi tylko względami mamy jeszcze i w Europie. Dzikim jest człowiek na każdym punkcie i w każdem położeniu, gdzie tylko stoi po za obrębem cywilizacyi. Tak n. p. pod względem organizacyi kredytu dzikim nazwaćby można każdego przemysłowca i przedsiębiorcę, który nie przystąpił do jakiego stowarzyszenia kredytowego, ponieważ w razie potrzeby kredytu, nie może on uczestniczyć w korzyściach, jakie podaje stowarzyszenie — goni za pieniędzmi samopas jak dziki. Stan odosobnienia nie sprzyja nikomu; w połączeniu z innemi każdy znajduje korzyść dla siebie. Nie zawsze bywa ona bliską i namacalną, ale skutek ostateczny nigdy nie chybia, polega on bowiem na prawie siły zbiorowej.

Wyższą atoli misyę spełniają stowarzyszenia tem, iż w nich i przez nie interes osobisty, zlewa się i kojarzy z interesem ogółu. Stowarzyszenia poskramiają i ubezwładniają samolubstwo, tego najgorszego szatana pomiędzy ludźmi; są one kolebką ducha publicznego, szkołą bezinteresowności i prawdziwego braterstwa. W stowarzyszeniach dochodzą ludzie stopniowo do poznania prawdy, dziś jeszcze niedostępnej ich pojęciu a mieszczącej wszelako w sobie całą przyszłość rodzaju ludzkiego — do poznania prawdy, że najlepiej i najskuteczniej staramy się o siebie, starając się o bliźnich; że ubezpieczamy, upiększamy i nieskończenie wzbogacamy byt własny, zobowiązując sobie bliźnich naszych świadczonemi im usługami przyjaźni, gdy przeciwnie samotnik, żadnego nie mający przyjaciela, od nikogo też wzajemnej uczynności żądać nie może. Niechaj każdy z nas sięgnie w głąb własnej piersi, niech zbadawszy ją zapyta sam siebie, czy nie uszczęśliwił go, czy go nie podniósł w oczach własnych każdy czyn, każda usługa, którą wyświadczył drugim, nie myśląc przy tem o sobie — a przeciwnie, czy nie wydawało mu się wszystko czczem i jałowem, póki dbał i starał się tylko o dobro własne? To uczucie czczości, gdy żyjemy tylko dla siebie, uczucie zaś błogiego zaspokojenia, gdy służymy drugim — oba te uczucia, tak z sobą sprzeczne, wskazują nam drogą, jaką winniśmy postępować; uczuć bowiem tych, tych głosów wewnętrznych, nie możemy sztucznie wywołać w sobie, przychodzą one nie wołane i są wskazówkami wyższego, tajemniczego świata. . .

W Niemczech, we Francyi, w Anglii, gdzie stowarzyszenia różnego rodzaju, szczególnie w klasach pracujących, coraz więcej się rozpowszechniają, gdzie już i całe pojedyńcze stowarzyszenia łączą się z sobą w coraz szersze koła asocyacyjne za pomocą peryodycznych zgromadzeń, obsełanych przez delegatów pojedyńczych spółek i zapomocą innych wspólnych urządzeń — w owych to krajach słyszano już nieraz rozrzewniające wyznania takich wysłańców, iż do najpiękniejszych chwil w życiu swojem policzali oni te właśnie, które poświęcili sprawom swoich stowarzyszeń; że na tem polu działania zebrali najcenniejsze skarby przyjaźni, pozawiązywali najkorzystniejsze znajomości, w ogóle przyszli do poczucia wyższej godności. I nie mogło też być inaczej. Wszystko co czynimy wyłącznie dla siebie, jest czcze i poziome; wszystko zaś co czynimy dla ogółu, jest szlachetne i błogie wydaje owoce.

(Ciąg dalszy nastąpi.)

*

Statystyka krajowa.

(Ciąg dalszy. — Ob. nr. 33.)

Wykaz przedsiębiorstw przemysłowych w Galicyi z końcem roku 1866.

ułożony na podstawie sprawozdań, przez galicyjskie Izby handlowe wypracowanych.

Grupy	W okręgu Izby handlowej Lwowskiej w obwodach: W mieście Lwowie	Lwowskiej: Kołomyjskim	Lwowskim	Przemyskim	Samborskim	Sanockim	Stanisławowskim	Stryjskim	Żółkiewskim	Brodzkiej: Brzeżańskim	Czortkowskim	Tarnopolskim	Złoczowskim	Krakowskiej: Krakowskim	Rzeszowskim	Sandeckim	Tarnowskim	Wadowickim
Grupa VII.																		
Rzemiosła do wyrobu i spożytkowania tkanin.																		
Blicharze płótna	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	3	—	2
Drukujący na płótnie	—	—	2	2	5	1	—	2	8	—	—	—	—	2	—	—	2	—
Farbiarze	11	1	—	1	—	—	2	4	1	—	—	—	—	5	2	11	8	26
Folusze	—	—	1	—	9	1	10	—	3	1	—	1	—	1	1	7	—	—
Gremplownicy	1	5	—	2	—	4	3	5	1	—	—	1	—	16	1	3	3	1
Kobierce wyrabiający	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kołdrarze	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krawcy	184	140	29	99	70	107	107	143	130	—	2	5	3	149	108	49	132	88
Ornaty wyrabiający	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Parasolnicy	11	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	3
Pasamonnicy	9	—	2	1	3	—	6	4	1	—	—	1	1	7	3	1	1	—
Pończosznicy	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Postrzygacze	—	—	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	7
Powroźnicy	9	11	3	44	2	4	12	8	2	—	1	—	—	23	—	5	10	21
Przędzalnie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Sukna fabryki	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Sukiennicy	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	3	—	1	95
Szwaczki i modniarki	34	2	—	1	—	—	7	1	—	—	—	—	—	22	1	1	9	1
Taleśnicy	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—
Tkacze	1	123	14	47	10	20	283	92	135	—	—	—	—	8	24	16	36	38
Grupa VIII.																		
Wszystkie inne rzemiosła.																		
Bednarze	28	57	13	27	88	85	40	45	73	—	—	—	—	25	13	3	23	16
Beczułkarze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	4	2	2	3
Białoskórnicy	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—
Czapnicy	13	—	—	5	2	1	1	3	6	—	—	—	—	16	7	7	31	13
Czółka izrael. wyrabiający	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Czopy do beczek wyrabiający	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Drewniane naczynia „	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	1	4	1
Druciarze	3	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fajczarze	9	2	—	—	1	4	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	5
Fryzyery, perukarze, golarze	67	11	6	14	9	2	16	13	17	—	—	—	—	39	23	2	22	8
Gątarze	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Garbarze	3	8	7	10	20	27	124	33	18	4	4	1	8	25	27	39	20	59
Grzebieniarze	1	—	—	—	—	3	4	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	5
Introligatorzy	35	6	1	12	3	3	16	4	5	—	—	—	—	20	6	5	9	9
Kapelusznicy	8	12	1	4	7	4	3	8	7	—	—	—	—	16	8	2	7	37
Kapelusze słomk. wyrabiający	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Koszykarze	7	6	—	1	—	3	5	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	8
Kuśnierze	49	180	13	26	40	44	345	30	107	1	4	—	—	37	20	45	20	32
Papieru fabryki	1	—	3	1	1	—	3	1	4	—	—	—	—	1	—	1	—	8
Pozłotnicy	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Pudełkarze	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rękawicznicy	21	1	—	—	1	1	3	1	—	—	—	1	1	9	3	3	3	2
Rymarze	18	15	6	9	5	23	39	11	4	—	—	—	—	27	9	16	14	29
Safianu fabryki	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Siodlarze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—
Skór fabryki	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
„ handlarze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	5	3	4	13	11	3	8
Snycerze	2	1	1	—	—	—	1	18	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—
Sprężyny wyrabiający	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Szczotkarze	8	—	—	1	—	2	7	—	—	—	—	—	—	2	1	—	2	5
Szewcy	290	218	55	208	344	405	487	141	375	—	10	4	2	301	259	135	245	216
Tapicerzy	21	—	—	—	2	—	5	—	—	—	—	—	—	10	3	—	3	3
Tokarze	20	3	3	16	—	3	6	4	14	—	—	2	—	12	6	2	11	9
Kupczący wyrobami tej grupy	34	60	13	30	23	40	91	40	38	—	—	—	—	71	76	16	52	51
Grupa IX.																		
Przedsiębiorstwa prasowe i artystyczne.																		
Drukarnie i litografie	23	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	6	1	1	2	2
Figury gipsowe wyrabiający	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Fotografowie	18	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	—	3	2
Giserzy czcionek	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—

Grupy	W okręgu Izby handlowej Lwowskiej w obwodach: W mieście Lwowie	Kołomyjskim	Lwowskim	Przemyskim	Samborskim	Sanockim	Stanisławowskim	Stryjskim	Żółkiewskim	Brodzkiej: Brzeżańskim	Czortkowskim	Tarnopolskim	Złoczowskim	Krakowskiej: Krakowskim	Rzeszowskim	Sandeckim	Tarnowskim	Wadowickim
Księgarnie i czytelnie	18	—	—	2	—	—	2	—	3	—	—	1	1	18	1	4	7	6
Malarze obrazków	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Miedziorytnicy i pieczętarze . .	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	1	6	—
Ołtarze wyrabiający	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grupa X.																		
Przedsiębiorstwa do pociągu.																		
Flisacy	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	67	—	—	4
Karawaniarze	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Woźnice	171	47	17	2	5	14	28	28	8	2	17	16	7	78	3	1	2	—
Grupa XI.																		
Kupcy	336	2	4	1	1	10	22	18	7	11	28	63	76	233	94	83	91	150

Dokumenta i dyplomy.

Wieliczka. R. 1512.

Przed najwyższym sądem prawa magdeburskiego, Piotr Wapowski przedaje Miastu Wieliczce trzecią część wójtostwa.

1 **Nicolaus Zawer** Advocatus Joannes Zuntak Mathias Sapo-
narius Melchior Waygel Joannes Goray Mathias Schwob Johannes |
2 Dlugosch et Florianus septem Scabini provinciales Jurissup(re)mi
Maydburgen(sis) Castri Cracouien(sis) p(er) Serenissimu(m)
Principem et do(minu)m do(minu)m Sigismundum dei gr(ati)a
3 Regem | Polonie Magnu(m) Ducem Lituanie Russie Prussieq(ue)
etc. do(minu)m et heredem do(minu)m gr(ati)osissi(mu)m ad id
spe(ci)al(ite)r deputati et delegati Significamus tenore p(ræse)n-
4 ciu(m) quib(us) expedit vniuersis | et singulis tam p(ræese)n-
tibus q(uam) futuris Quomodo de anno d(omi)ni **Millesimo
quingentesimo duodecimo** feria secu(n)da proxima
ante festu(m) s(an)cti Joannis Baptiste cora(m) nobis in Judicio |
5 Ba(n)nito oportuno residentib(us) Venerabilis domi(nus) Petrus
Vapowskj Decanus E(c)cl(es)ie Catedralis Cracouien(sis) p(er)-
sonalit(er) constitut(us) non compuls(us) nec coact(us) neq(ue)
6 aliquo sinistro erro(r)e | deuio seduct(us) p(er) suu(m) tuto-
re(m) ad hoc iudicial(ite)r sumptu(m) Michaelem Barsi sponte
et libere recognouit Quia tercia(m) p(ar)tem seu sortem Advo-
7 cacie sue hereditarie **Wyelici**en(sis) ad ip(su)m | ex m(a-
te)rna succesion(e) l(egi)ttime deuoluta(m) cu(m) om(n)i iure
dominio et p(ro)p(ri)etate necnon censib(us) fructib(us) pro-
ue(n)tibus redditibus vsufructib(us) vtilitatib(us) et obue(n)cio-
8 nib(us) quibuscu(n)q(ue) Ac cum | agris pratis campis pascuis
Siluis Borris Rubetis Nemorib(us) quercetis arwis Indaginib(us)
Mericis et eoru(m) venac(i)onib(us) et aucupys Aquis et aqua-
9 ru(m) quol(ibe)t decursib(us) | Stagnis piscinis fluuys Torren-
tib(us) Rivis et eoru(m) piscaturis Molendinis co(n)structis et
c(on)struendis et eoru(m) emolumentis Tabernis Domib(us) Or-
10 tulanis artificib(us) cu(m) me(n)sis seu | maccellis pistoru(m)
et carnificu(m) ac ecia(m) cu(m) cameris pannoru(m) fenestris-
q(ue) in quib(us) ad vlnam vendit(ur) et forisat(ur) et alioru(m)
quorumcu(n)q(ue) artificum eoru(m)q(ue) proue(n)tibus vniuer-
11 sis | Et generalit(er) cu(m) om(n)ibus et singulis adh(ær)encys
et depende(n)cys quibuscu(n)q(ue) no(min)ib(us) possint no-
mi(n)ari et ad dicta(m) tercia(m) sortem advocacie p(ræ)dicte
12 quo(modo)libet ex antiquo spectan(tibus) | ita late longe et
c(ir)cumf(er)encialiter prout in suis metis granicys et limitibus
est distincta limitata et ab alys sortibus abdiuisa et prout eam
13 sol(us) tenuit habuit et hucusq(ue) | possidebat et iuxta origi-
nalia p(ri)uilegia fundac(i)onis eiusd(em) advocacie Nichil iuris
p(ro)prietatis et dominy sibi et suis successoribus legittimis in
14 ead(em) reseruan(do) neq(ue) aliquid excluden(do) | famatis et
c(ir)cumspectis Procunsuli Consulibus et tote com(muni)tati et
suis successoribus **Wyelici**en(sibus) pro decim octo Centis
flor(enorum) in medie(n)tibus florenu(m) queml(ibe)t p(er) me-
15 dia(m) sexagena(m) | computando pleno iure et h(ær)editario
p(er)petueq(ue) vendidit Consensu Regio spe(ci)ali ad id acce-

***Mikołaj Zawer** Wójt, Jan Zuntak, Maciej mydlarz, Melchior Wajgel, Jan Goraj, Maciej Szwab, Jan Długosz i Floryan Ławnicy prowincyonalni najwyższego prawa magdeburskiego przy Grodzie krakowskim, w liczbie siedm, przez Najjaśniejszego Pana Zygmunta z Bożej łaski Króla polskiego, Wielkiego Książęcia litewskiego a Rusi, Prus itd. Pana dziedzicznego, Pana najmiłościwszego, do tego wyłącznie wysadzeni i wyznaczeni. — oznajmiamy osnową niniejszego wszystkim tak teraz jako też potem będącym, którym natem zależy: jako lata Pańskiego **Tysiącznego Pięćsetnego Dwunastego**, w poniedziałek najbliższy po uroczystości świętego Jana Chrzciciela, przed nami w Sądzie zagajnym, w porę zwołanym, zasiadającymi, Wielebny Ksiądz Wapowski, Dziekan kościoła katedralnego krakowskiego, oblicznie stając nie z przynaglenia albo poniewolnie, ani obłędem jakim zgubnym lub zdrożnym uwiedzion, przez zastępcę swojego, sądownie do tego przybranego, Michała Barzego, z własnego popędu i dobrowolnie zeznał: iż trzecią część czyli dzielnicę własną wójtostwa dziedzicznego **wielic**kiego, z macierzystego spadku mu przypadłą, ze wszelkiem prawem, władzą i własnością; tudzież z czynszami, plonami, dochodami, przychodami, użytkowaniami, pożytkami i zyskami wszelakiemi; dalej z rolami, łąkami, polami, pastwiskami, lasami, borami, krzakami, gajami, dąbrowami, nieużytkami, ostępami, debrzami; z łowiectwem źwierzyny i ptactwa; z wodami i wód dokądkolwiek odpływami; ze stawami, sadzawkami, rzekami, potokami strumieniami i w onych połowem; z młynami już wystawionemi albo dopiero wystawić się mającemi i onych pożytkami; z karczmami, domostwami, zagrodnikami i rzemieślnikami; z ławami czyli jatkami piekarskiemi i rzeźnickiemi, także z kramami sukiennemi i oknami, w których na łokcie przedają i targują, albo innych jakichkolwiek rzemieślników, ze wszystkiemi od nich przypadającemi dochodami; w ogóle ze wszelakiemi przynależytościami i zależnościami, jakiemikolwiek nazwy oznaczonemi a do onej trzeciej części wójtostwa przerzeczonego zdawna należącemi, a to w takiej szerokości, długości i rozległości, jako miedzami, kresami i granicami odznaczona i od innych części oddzielona, jako ją sam dzierżył, miał i dotąd posiadał, a zgodnie z pierwotnym dokumentem na utworzenie wójtostwa wydanym, żadnego prawa, własności i władzy sobie lub spadkobiercom swoim prawowitym na niej nie zastrzegając ani cośkolwiek wyłączając, Sławetnym i Opatrznym Burmistrzowi, Radźcom i całej Gminie **wielic**kiej, także ich następcom za ośmnaście set złotych, przeciętnie na każdy złoty po pół kopy licząc, prawem zupełnem i dziedzicznem wieczyście przedał za przyzwoleniem królewskiem, wyłącznie na to danem a teraz Sądowi okazanem i przedłożonem. Która-to część wójtostwa Burmistrz, Radźcy i cała Gmina*

den(te) tu(n)c coram Judicio ostenso et reproducto per ip(s)os
16 Proconsule(m) Consules et tota(m) | com(muni)tatem **Wyeli-**
cien(sem) iure hereditario tenendum haben(dum) possidendum
vtifruendum venden(dum) donandu(m) co(m)mutand(um) et quouis
17 modo alienandum ac in vsus suos meliores | prout ip(s)is vide-
bit(ur) conuertendum Jamq(ue) p(ræ)fatus dominus Petrus Va-
powskj p(er) eundem suu(m) tutore(m) recognouit quia sibi to-
talit(er) est satisfactum a Proconsule Consulibus | et tota co(m)-
munitate in su(m)ma p(ræ)sc)ri)pta decim octo Centor(um) flo-
r(enorum) pro ead(em) t(er)cia sorte Advo(ca)cie **Wyeli-**
cien(sis) quam ip(s)is resignare debet in forma iuris debita in
18 proximo Judicio | Ba(n)nito exposito Ad quod facien(dum) p(er)
eund(em) tutorem suu(m) Michaelem Barsi fecit constituit et
sole(n)niter ordinauit prout melius de iure potuit in suu(m) ple-
20 nipotentem | homi(n)em Joannem Dlugosch Sedis hui(us) con-
f(rat)rem in om(n)i modo vigore et forma tanq(uam) sol(us)
p(er)sonaliter interesset quod est confirmatu(m) h(abe)re robur
21 et vigore(m) f(ir)mitat(is) | S(ente)n(c)ia median(te) de forma
iur(is) Quam quid(em) Insc(ri)pcionem vendic(i)onis p(ræse)n-
tem famati Albertus Pywnyczny et Mathias Nurka Consules **vye-**
22 **licien(ses)** suscep(er)unt in | man(us) p(ræ)dictorum Procon-
sulis Consulum toci(us)q(ue) co(m)munitatis **Vyelicien(sis)**
cu(m) eorum sufficienti plenipotencia Tandem feria quinta pro-
23 xima post visitac(i)onis v(ir)ginis | Marie anno quo supra co-
ram nobis ba(n)nito in Judic(i)o exposito in Castro Cracouien(si)
residentib(us) prefat(us) venerabilis dominus Petrus Vapowskj
24 Decan(us) E(c)cl(es)ie Catedra|lis Cracouien(sis) per famatum
Joannem Dlugosch conf(rat)rem Sedis hui(us) suu(m) plenipo-
tente(m) homi(n)em ad hoc spe(ci)aliter sumptu(m) et iudicia-
25 l(ite)r constitutum et ordinatum | Terciam p(ar)tem Advocacie
vyelicien(sis) sue hereditarie ad ip(su)m ex m(ate)rna succes-
sione deuolutam cum om(n)ibus et singulis iurib(us) modis limi-
26 tib(us) condic(i)onib(us) p(ro)p(ri)etatibus | ac dominio nichil
excipien(do) nec pro se et suis posteris aliquid in ead(em) re-
serua(n)do et prout ip(s)am solus hucusq(ue) possidebat et al(i-
27 a)s iuxta vendic(i)onis Insc(ri)pc(i)o(ne)m in actis pre|sentibus
contenta(m) quam p(ræse)ntibus app(ro)bauit et rathificauit in
o(mn)ibus et singulis ip(s)ius articulis clausulis et condic(i)oni-
28 bus Famatis Proconsuli Consulib(us) et tote com|munitati pleno
iure et hereditario cum plena faciendi et dimittendi facultate
p(er)petue Resignauit et promisit pro om(n)i impetic(i)one se-
29 x(us) et status vtriusq(ue) iuxta Juris | Maydburgen(sis) rittum, [1])
Eand(em) Resignac(i)o(ne)m talit(er) ritte f(a)ctam Alberto Pyw-
nyczny et Mathia Nurka cu(m) sufficienti plenipotencia app(ro)-
30 bantib(us) et in man(us) p(ræ)fator(um) | Proconsulis Consulum
tociusq(ue) co(m)munitatis **Wyelicien(sis)** Judicialiter susci-
pie(n)tibus Que quidem Resignacio t(a)l(ite)r rac(i)onabilit(er)
31 facta est co(n)firmata robur | h(abe)re p(er)petue firmitatis no-
stra S(ente)n(c)ia median(te) de forma iur(is) Et addit(us) est
de iure Ministerialis tons(us) quicu(n)q(ue) ad Intromittend(um)
32 in dictam t(er)ciam p(ar)tem Advo(ca)cie | p(ræ)fate dictos
Proconsulem et Consules totamq(ue) co(mmu)nitatem **Wyeli-**
ien(sem) vigore resignac(i)onis p(ræ)dicte Harum quibus Sigillum
33 nostri Officy est subappensum testimo(n)io | l(ite)rarum Actu(m)
Anno diebus et indycys quibus supra Dat(um) v(er)o exposic(i)o-
nis p(ræ)s(e)nc(iu)m die S(a)bb(a)tiuo in vigilia s(an)cti Ja-
34 cobi Ap(osto)lj Anno dom(in)i **Millesimo quinge(n)|te-**
simo Duodecimo

wielicka prawem dziedzicznem dzierżyć, mieć, posiadać i z niej użytkować, albo też przedać, darować, zamienić, jakimbądź sposobem zbydź i na jak najlepszy według ich zdania użytek obrócić będą mocni. Już też wspomniony Ksiądz Piotr Wapowski zeznał przez tegoż swojego zastępcę, że Burmistrz, Radźcy i cała Gmina uiścili się mu z przerzeczonej summy ośmnastu set złotych za onę trzecią część wójtostwa **wielickiego**, i że dla tego zrzec się go obowiązany na ich rzecz w należytej formie prawnej na najbliższym sądzie zagajnym zwyczajnym, do dopełnienia czego Uczciwego Jana Długosza, członka tego sądu, pełnomocnikiem swoim przez zastępcę swojego, Michała Barzego, uczynił, wyznaczył i w myśl przepisów ustanowił najdokładniej, jak tylko prawo dozwalało, w sposób najodpowiedniejszy, z należytą mocą i po zarysie, jakby sam osobiście przy tem był obecny, co że ma wagę i moc obowięzującą potwierdza się wyrokiem prawnego układu. — Niniejszy zapis przedaży Sławetni Wojciech Piwniczny i Maciej Nurka, Radźcy **wielliccy** przyjęli do rąk przerzeczonych Burmistrza, Radźców i wszystkiej Gminy **wielickiej** z ich dostatecznem pełnomocnictwem. Nakoniec we czwartek najbliższy po Nawiedzeniu Maryi Panny roku powyższego przed nami, zasiadającymi w Sądzie zagajnym odprawionym w Grodzie krakowskim, wspomniony wyżej Wielebny Ksiądz Piotr Wapowski, Dziekan kościoła katedralnego krakowskiego, przez Sławetnego Jana Długosza, członka miejsca tego a pełnomocnika wyłącznie w tym celu od siebie przybranego tudzież sądownie ustanowionego i przeznaczonego, trzeciej części dziedzicznego wójtostwa **wielickiego**, przypadłej mu spadkiem po matce, ze wszystkiemi w ogóle i w szczególności prawami, kresami, granicami, warunkami, własnościami i z władzą nic nie wyłączając i nic nie zastrzegając czy to sobie czy spadkobiercom swoim, lecz tak jako ją sam dotąd posiadał, czyli według zapisu przedaży w aktach tutecznych zawartego, który niniejszem uznał i potwierdził we wszystkich szczegółach, orzeczeniach i zastrogach, zrzekł się na rzecz Sławetnych Burmistrza, Radźców i wszystkiej Gminy prawem zupełnem i dziedzicznem na wieczne czasy z nieograniczoną mocą władania lub zbycia, przyrzekając przeciw wszelkim niepokojeniom ze strony osób obojej płci i którego kolwiek stanu według określeń prawa magdeburskiego bronić. To tak uskutecznione zrzeczenie się Wojciech Piwniczny i Maciej Nurka za dostatecznem umocowaniem uznawszy imieniem przerzeczonych Burmistrza, Radźców i całej Gminy **wielickiej** sądownie przyjęli. — W następstwie czego zrzeczenie się wspomnione, zasadnie zdziałane, zostało zatwierdzone i ma bydź w wieczystej ważności na mocy wyroku naszego w myśl prawa wydanego. Przydany też został ze Sądu woźny braciszek do uwiązania przerzeczonych Burmistrza, Radźców i całej Gminy **wielickiej** w pomienioną trzecią część wójtostwa na podstawie powyższego zdania. Na świadectwo czego pieczęć urzędu naszego u niniejszego listu zawieszona. Działo się lata, w dnie i indykty jak wyżej. Dano zaś przy wygotowaniu niniejszego, dnia sobotniego, we wigilią świętego Jakóba Apostoła lata Pańskiego **Tysiącznego Pięćsetnego Dwunastego.**

Napisy na odwrotnej stronie kolejno:

55 Visum Resignatio sup(er) Aduocatia ut intus
Resignacio super Aduocacia(m) | per dominos consules Wyely-cien(ses) | Emptam coram Jure Sup(re)mo
Jam inscriptum Alboque | acticatum
Habetur in donato | Fol(io) xxuy et quinto
Nro. 52.
Nro. 2 A(nn)o 1512
Resignatio super Aduocatia(m) per Dominos Consules | Wielicien(ses) emptam.

L. 55. Widziano. Ustąpienie wójtostwa jak wewnątrz.
Ustąpienie wójtostwa, kupionego przez Panów Radźców wielickich przed najwyższym sądem.
Już wpisane i wciągnięte w księgę.
Znajduje się na karcie pamiętnikowej 24ej i 25ej.
Liczba 52.
Liczba 2. Roku 1512.
Ustąpienie wójtostwa kupionego przez Panów Radźców wielickich.

Pergamin, osnowę powyższą obejmujący, ma u góry 450, u dołu 446, z lewej 397 a z prawej 289 milimetrów. Na pasku pergaminowym, przez zagiętkę przewleczonym, wisi gałka woskowa koloru naturalnego w kształcie półkuli. Na stronie przekrojowej, w zagłębieniu, wyciśnięte okrągłe piętno pieczęci sądowej o 39 milimetrach średnicy. Znamiona piętna są takie: W kole z trzynastu łęczków ku środkowi otwartych utworzonem a 25 milimetrów średnicy mającem znajduje się głowa ludzka z rogami na czole ku sobie zakrzywionemi; pod rogami korona obrączkowata o trzech zębach; na środkowym zębie umieszczony krzyż a na bocznych trójlistki; po obydwu stronach twarzy wiją się kosmy włosów; zarost brody dzieli się na trzy części, których końce dosięgają trzech dolnych łęczków; w trzech łęczkach po prawej stronie i w trzech po lewej jest po jednej gwiazdce. Znamię to cienkim pierścieniem oddzielone od okolnego napisu gockiego: S.IVRIS. (dalej niewyraźne). IN. CATSTRO. CRHCO. który-to napis znowu pierścień skrajny otacza.

Wolański Franciszek Ksawery.

[1]) Tu oczywiście opuszczony wyraz „defendere“ a może i więcej, obowiązek bronienia wyrażających.

Redaktor odpowiedzialny **Adolf Rudyński.** Z c. k. Drukarni rządowej.